

GEFÜHLS = KARUSSELL

Von Theodor Lessing

Illustriert von C. Morde

Das Ziel jedes jungen Mädchens, welchem Mutter Natur nichts mitgebracht hat als ein Paar fröhlicher Tanzbeine, das Ziel: Ein netter Herr, welcher bezahlt, dieses natürliche Ideal des zwar minder schönen aber klügeren Geschlechts pflegt in unsern Zeiten, wo die Menschheit zehnmal soviel arme Mädchen als reiche Herren hervorbringt, immer seltener in Erfüllung zu gehen. Um so erfreulicher aber ist dann eine Bekanntschaft, wie Anni machte: Anni, welche in Treuenbrietzen geboren, im Wintergarten Anita del castel Branko hieß und in der Barberina: Anja Petrowna Romanow. Sie lernte im Trokadero den Baron kennen; eigentlich Herr Pintus, aus einer Nebenlinie des Londoner Bankhauses, welcher im eignen Auto Europa bereist, teils photographierend, teils Rekords nehmend. Siegfried Pintus, jung und ein edler Mensch, war sehr gerührt, als die reizende Tänzerin (denn reizend ist Anni) ihm ihren Lebensweg beichtete: uneheliche Geburt, wahrscheinlich von einem Grafen, Verbrechen eines Stiefbruders, Flucht aus der Zwangserziehung, Landung beim Film; Verführung durch den falschen Attaché von der spanischen Botschaft, welcher die Kostüme zu zahlen versprach; sodann: das Verhältnis mit dem zweiten Kapellmeister, der so gemein wurde; des ferneren: die Ausbeutung von seiten der Hauswirtin in der Ansbacher Straße, wo Anni zwei Jahre wohnte und beinah solide war. Dann das Schicksal mit der Lily, die nur für Frauen ist und die Anni dazu brachte, Koko zu schnupfen; endlich die faule Sache

mit dem gestohlenen Brillantring und wie der armen Anni alle Männer ekelhaft wurden, alle. Das alles erzählte sie dem Baron unter tausend Tränen, denn Anni ist ein ehrliches, gutes Mädchen und lügt nur grade so weit, als sie selber nicht genau weiß, ob das alles wirklich so war oder ob sie es sich so zurechtlegt. Und dann schloß sie: „Und nun habe ich dich. Du bist der erste und bist der letzte. Und wenn du mich nicht mehr magst, Sigi, dann gehe ich in die Spree.“ Baron Pintus, sehr verliebt in das kindliche ganz unmittelbare Geschöpf, dachte bei sich selber: Ich will sie mir erziehen, sie wird mein gutes treues Hundchen werden. So nahm er sie mit auf seine große Europareise und nannte sie Brunhilde. Denn (so sagte er sich) diese Sache hat Stil. Ich heiße Siegfried; mein Chauffeur heißt Gunther; und darum wollen wir Anni nun Brunhilde nennen... Eine frohe Zeit begann. Es war Frühling. Das viel umhergestoßene Trottoirblümchen, welches noch nie herausgekommen war aus der Steinwüste der Tanzlokale und Kabarets, begann wunderbar aufzublühen. Sie alberte von früh bis spät, während Gunther, der Chauffeur, die Rekords nahm und Siegfried, ihr angebeteter Sigi, die schönen Aussichten photographierte. Als sie Innsbruck unter sich im Tale sah, da zog Anni-Brunhilde ihre kleine Mundharmonika hervor und begann darauf zu dudeln: Du bist mein Schatz, zu schade für die Eh'. Auf der Zugspitze fiel sie dem Baron um den Hals und machte wie eine Engländerin: „Sigi, du süßen Aas, ich lie-